

NOTIZBLÄTTER

Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft

Nr. 52 • November 2021

„Der Störfall Peter Weiss“

Konferenz in Potsdam im Mai 2022

Aus Anlass des 40. Todestages von Peter Weiss am 10. Mai 2022 wird in Potsdam eine wissenschaftliche Konferenz stattfinden. Die IPWG wird sie gemeinsam mit dem Institut für Germanistik der Universität Potsdam und dem Germanistischen Institut der Pädagogischen Universität Krakow am 13. und 14. Mai nächsten Jahres an der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam ausrichten. Das Thema der deutsch-polnischen Konferenz wird lauten „Der Störfall Peter Weiss“ und es werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Einrichtungen daran beteiligt sein. Das Thema soll sich auf die Wirkung von Peter Weiss und seinen Werken beziehen. Es werden also rezeptive Fragen aufgeworfen, die nicht zuletzt von Weiss' Überlegungen geleitet sind, wie mit künstlerischen Mitteln Einfluss auf Denken, Handeln und Wirken von Lesern und Betrachtern gewonnen werden kann. Das schließt Provokation der öffentlichen Meinungsbildungen genauso ein wie Appelle an die Verantwortlichkeit gesellschaftlichen Handelns.



*Peter Weiss 1982 in Bremen
Diether Keffler, Public Domain via Wikipedia*

Daher ist es sinnvoll, einerseits den Autor, Maler und Filmemacher in den Problematiken seiner Zeit aufzusuchen und andererseits von heute aus Fragen seines Sinngeltes für die Gegenwart zu formulieren. Als Hypothese kann gelten, dass innovative Wirkungsstrategien, die Weiss in seinen Werken entwickelt und eingeschrieben hat, zur Diskussion zu stellen sind. Gleichermaßen sollen auch die Faktoren herausgearbeitet werden, die auf Peter Weiss, sein Leben und Arbeiten selbst als „Störungen“ gewirkt haben. Seine Krankheiten und sein zu früher Tod sollen dabei in Betracht gezogen werden. Potsdam und Brandenburg möchten mit der kulturellen und historischen Erinnerung an Peter Weiss als Tor zum östlichen Nachbarn Polen dienen sowie gemeinsam Perspektiven für das europäische Zusammenwirken geben.

Weitere Informationen zur Konferenz sind der [Website](#) der IPWG zu gegebener Zeit zu entnehmen.

Einladung zur Mitgliederversammlung 2021

Liebe Mitglieder der IPWG!

Aufgrund der noch immer schwierigen Sanitätslage werden wir die Jahresmitgliederversammlung auch in diesem Jahr online als „Zoom“-Konferenz durchführen.

Das Online-Treffen wird am
Samstag, 27. November 2021, 10-12 Uhr, durchgeführt werden.

Vorschlag zur Tagesordnung:

TOP 1: Feststellung der Tagesordnung

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der MV 2020

TOP 3: Bericht des Vorstands über Aktivitäten seit der letzten MV

TOP 4: Entlastung des Vorstands (auszusetzen)

TOP 5: Künftige Aktivitäten

TOP 6: Varia

Fragen und Anregungen bitte an den Vorsitzenden:
beise@peterweiss.org

Der Link zur Teilnahme an der IPWG-Mitgliederversammlung im Videokonferenzsystem: Zoom-Meeting beitreten:
[https://urldefense.com/v3/https://uni-paderborn-de.zoom.us/j/92003561468?pwd=QVhVWtTNIkFmQVlBYXlxKzNxOTZrZz09;!!Dc8iu7o!limTsI8b96S1x8QxxXmVNFvn6u3Dfj-SeCpwblwHrOAXY0j2TL8mXU87sebKxJ6SSA\\$](https://urldefense.com/v3/https://uni-paderborn-de.zoom.us/j/92003561468?pwd=QVhVWtTNIkFmQVlBYXlxKzNxOTZrZz09;!!Dc8iu7o!limTsI8b96S1x8QxxXmVNFvn6u3Dfj-SeCpwblwHrOAXY0j2TL8mXU87sebKxJ6SSA$)

Protokoll der Mitgliederversammlung 2020 am 12. Dezember 2020 von 10.10 Uhr bis 12.25 Uhr als Zoom-Konferenz

Zur Jahresmitgliederversammlung 2020 wurde in den Notizblättern Nr. 51 vom November 2020 und per E-Mail vom 16.11.2020 eingeladen.

Anwesend sind:

Vorstand: Arnd Beise, Michael Hofmann, Georges Felten, Klaus Wannemacher und Rüdiger Sareika.

Mitglieder: Ingo Breuer, Thilo Diefenbach, Daphne Jordahn, Marita Meyer, Birgit Müller-Wieland, Stefan Nadolny, Anja Schnabel, Ulrich Schreiber, Johannes Thorbecke, Hans-Christian Stillmark. Als Gast: Miriam Esau. Entschuldigt sind: Nils Bernstein, Arndt Engelhardt, Tilman Lücke.

Gunilla Palmstierna-Weiss sendet aus Stockholm herzliche Grüße und wünscht der

Mitgliederversammlung einen guten Verlauf.

Der Vorsitzende (Arnd Beise) eröffnet als Versammlungsleiter die Mitgliederversammlung mit der Begrüßung der Anwesenden um 10.10 Uhr.

1. Feststellung der Tagesordnung

Der Vorschlag zur Tagesordnung wird ohne Änderungswünsche angenommen. Das Protokoll dieser Sitzung übernimmt das Vorstandsmitglied Rüdiger Sareika.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten MV vom 14. Dezember 2019

Das Protokoll wurde in der Nr. 50 vom November 2020 in den Notizblättern der IPWG veröffentlicht. Weder nach der Veröffentlichung noch in der Sitzung wurden Änderungswünsche geäußert. Das Protokoll wird einstimmig angenommen.

3. Jahresbericht des Vorstands

a) Bericht des Vorsitzenden Arnd Beise:

(1) Veranstaltungen: 2020 bot die IPWG coronabedingt keine eigenen Veranstaltungen an. Alle geplanten Veranstaltungen sollen aber nach Möglichkeit zeitversetzt um zwölf Monate nachgeholt werden.

(2) Notizblätter: Die Notizblätter konnten nur mit einer Ausgabe im November erscheinen. Bis Anette Weingärtner wieder die Redaktion übernehmen kann, muss eine Interimslösung gefunden werden.

(3) Jahrbuch: Das Peter Weiss Jahrbuch 2019 ist erschienen und an die Mitglieder verschickt worden.

Das Jahrbuch 2020 ist im Druck und soll noch im Dezember 2020 erscheinen und versandt werden.

(4) Die Gemeinnützigkeit der IPWG ist durch das Finanzamt Nürnberg am 19. Nov. 2020 erneut anerkannt worden. Der Bescheid gilt für die nächsten drei Jahre.

b) Online-Kommunikation/ Medienpräsenz der IPWG - Bericht von Klaus Wannemacher über die Online-Kommunikation der IPWG seit der MV in Bochum.

(1) E-Mail: Versand von drei Sammelmails mit Hinweisen

(2) IPWG-Website: insgesamt 18 Meldungen auf der IPWG-Website (am häufigsten abgerufen wurden die Meldungen zur *Hölderlin*-Inszenierung in Esslingen (241 Abrufe), zur geplanten Inszenierung der *Ermittlung* durch Hans-Werner Kroesinger an der Volksbühne Berlin, zur Ausstellung „Nach Norden“ und zur Wiener Veranstaltung „Peter Weiss und das Kino“

(3) Weitere Unterseiten der IPWG-Website: konstant sehr hohe Abrufzahlen für die Unterseiten der Weiss-Jahrbücher und Notizblätter auf der IPWG-Website

(4) Die facebook-Seite verzeichnet 290 follower (+ 27); es gab acht Meldungen (am häufigsten gesehen wurden die Meldungen zum Videostream einer Weiss-Aufführung durch das Deutsche Theater Berlin (365 Abrufe), zur Verleihung des Peter-Weiss-Preises 2019 sowie die Ankündigung der Ausstellung „Nach Norden“

c) Bericht des Schatzmeisters Michael Hofmann
Michael Hofmann erläutert den in der Sitzung schriftlich vorgelegten Kassenbericht vom 11. Dezember 2020. Das Konto weist am 11.12.2020 einen Bestand von 8.582,13 € aus.

3.159,05 € Mitgliedsbeiträge konnten 2020 über das Lastschriftverfahren eingezogen werden. 1.611,86 € gingen per Überweisung ein.

Der Gesamtbetrag ausstehender Mitgliedsbeiträge beläuft sich auf 448,14 €.

Insgesamt ist die Ertragslage stabil. Die Kosten für die nächste Ausgabe des Jahrbuchs sind gesichert.

Der Sockelbetrag auf dem IPWG Konto wird nach der Begleichung der Rechnung für das Jahrbuch 2020 ausreichen, um ggf. einzelne Projekte oder Veranstaltungen mitzufinanzieren.

Die Mitglieder werden gebeten, Änderungen der Kontoverbindung rechtzeitig an die Geschäftsstelle zu melden, damit vor allem beim Lastschriftverfahren kostenpflichtige Fehlbuchungen vermieden werden können. Nach Möglichkeit sollten alle Mitglieder für die Zahlung der Mitgliedsbeiträge Einzugsermächtigungen erteilen, um so die Geschäftsführung zu entlasten.

d) Bericht des Kassenprüfers Arndt Engelhardt
Arndt Engelhardt konnte die Kassenführung noch nicht überprüfen. Er wird die Kassenprüfung im Verlauf des nächsten Jahres vornehmen.

4. Aussprache und Entlastung des Vorstands

In der Aussprache zum Bericht des Vorstands wurden die einzelnen Bereiche und die vorzunehmenden Schritte ausführlich besprochen.

Michael Hofmann verweist noch einmal darauf, dass er 2023 in Pension geht und dass bis dahin eine Nachfolge für das Amt des Schatzmeisters gefunden werden muss. Eine Kombination mit der neu zu etablierenden Geschäftsstelle der IPWG im Kulturhaus Potsdam könnte dabei vorteilhaft sein.

Arnd Beise schlägt eine Änderung der Satzung § 11 vor. Dort soll es in Zukunft heißen:

Der Vorstand der Gesellschaft besteht i.S. des § 26 BGB aus der/dem Vorsitzenden und dem/der Stellvertretenden Vorsitzenden; es kann weitere Beisitzer/innen geben.

Dieser Vorschlag wird nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen. Arnd Beise wird die notwendigen Änderungen der Satzung veranlassen.

Entlastung des Vorstands: Johannes Thorbecke schlägt vorbehaltlich des positiven Ergebnisses der Kassenprüfung die Entlastung des Vorstands vor. Die Entlastung des Vorstands erfolgt einstimmig.

5. Vorstandswahl

Die Sitzungsleitung für diesen Tagesordnungspunkt übernimmt Johannes Thorbecke. Da Klaus Wannemacher um Entlassung als 2. Vorsitzender gebeten hat, stellt sich Daphne Jordahn für diesen Posten zur Verfügung. In offener Wahl wird Arnd Beise als Vorsitzender einstimmig bei einer Enthaltung im Amt bestätigt und Daphne Jordahn als 2. Vorsitzende einstimmig bei einer Enthaltung gewählt. Als Beisitzer werden en bloc bestätigt bzw. gewählt: Michael Hofmann, Georges Felten, Rüdiger Sareika, Hans-Christian Stillmark, Klaus Wannemacher. Alle gewählten und bestätigten Vorstandsmitglieder nehmen die Wahl an.

6. Ansiedlung einer Geschäftsstelle der IPWG in Potsdam

Bereits im Umfeld der Jahrestagung der IPWG in Potsdam 2016 hatten sich gute Kontakte zu Hans-Christian Stillmark und über ihn zu dem damaligen Oberbürgermeister Jann Jakobs sowie weiteren Personen und Institutionen in Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft ergeben. Hans-Christian Stillmark hat vor dem Hintergrund der Diskussion auf der letzten Mitgliederversammlung in Bochum nunmehr in Zusammenarbeit mit Michael Hofmann die Einrichtung einer Geschäftsstelle der IPWG im AWO Kulturhaus in Potsdam-Babelsberg geklärt. Das Kulturhaus befindet sich im ehemaligen Rathaus. Der Geburtsort von Peter Weiss liegt in unmittelbarer Nähe. Im Kulturhaus sind neben der AWO mehrere freie Kulturträger angesiedelt. Die IPWG passt gut in dieses Umfeld und ihre Ansiedlung dort wird von den Betreibern und Veranstaltern ebenso wie von der Stadt

und der Universität sehr positiv aufgenommen. Für zukünftige Veranstaltungen der IPWG stehen unterschiedliche Räumlichkeiten kostenlos oder gegen geringe Gebühr zur Verfügung. Mehrere Vereine und Institutionen im Bereich von Kultur und Politik befinden sich im Umfeld des Kulturhauses und können für zukünftige Kooperationen kontaktiert werden. Die weiteren Schritte zur verbindlichen Einrichtung der Geschäftsstelle werden im Vorstand geklärt.

7. Zukünftige Aktivitäten der IPWG

Veranstaltungen mit Nachwuchswissenschaftler*innen: Nach Möglichkeit wird Arnd Beise eine Tagung der Universität Fribourg in Kooperation mit dem Kulturhaus Babelsberg und der Universität Potsdam für den Herbst 2021 in Potsdam planen.

Michael Hofmann würde dann für den Herbst 2022 in ähnlicher Form eine Tagung der Universität Paderborn in Potsdam planen.

Für zukünftige Aktivitäten der IPWG in Potsdam bietet Ulrich Schreiber auch die Unterstützung durch das Internationale Literaturfestival Berlin an. Außerdem regt Ulrich Schreiber an, dass sich die IPWG baldmöglichst an einem Festival beteiligt.

Die bestehenden Kontakte zur Heiner Müller-Gesellschaft und zur Bobrowski-Gesellschaft sollen im Hinblick auf mögliche Kooperationen intensiviert werden. Das Peter Weiss Haus Rostock wird im Mai 2022 Veranstaltungen zur Erinnerung an den 40. Todestag anbieten. Die IPWG wird sich daran je nach Möglichkeit beteiligen.

8. Verschiedenes

(1) Mehrfach wurde im Verlauf der Sitzung angesprochen, dass die IPWG sich in der Mitgliedschaft und im Vorstand verjüngen und sich mehr der Beteiligung von Frauen öffnen müsse. Thilo Diefenbach verweist darauf, dass sich die Gesellschaft nicht dem Diktat einer vermeintlichen Gender Correctness unterwerfen müsse.

Zusätzlich regt Ulrich Schreiber eine stärkere Internationalisierung der Gesellschaft an.

(2) Herr Thorbecke vom Theater Gegendruck e.V. berichtet über die Entwicklung des Projekts „Ermittlungen“ und über die Aufführungen der *Ermittlung* anlässlich des 55. Jahrestages der Uraufführung, die trotz Coronakrise noch stattfinden konnten und ggf. im nächsten Jahr wiederaufgenommen werden. Herr Thorbecke dankt noch einmal für die finanzielle und ideelle Unterstützung durch die IPWG.

(3) Rüdiger Sareika übermittelt die Bitte der Hans-Mayer-Gesellschaft, ihre Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft literarischer Gesellschaften durch ein Empfehlungsschreiben zu unterstützen. Der Vorstand wird die notwendigen Schritte in die Wege leiten.

(4) Im Hinblick auf die Redaktion der Notizblätter wird bis zur Rückkehr von Anette Weingärtner vereinbart, dass Georges Felten für die Nr. 52 die Redaktion übernimmt. Daphne Jordahn wird die Akquise der Beiträge betreuen. In der nächsten Ausgabe soll auch bereits auf die Veranstaltungen in Potsdam hingewiesen werden. Beiträge zu den Notizblättern sind jederzeit willkommen und sollten geschickt werden an jordahn-berlin@gmx.de und georges.felten@ds.uzh.ch. Geplanter Erscheinungstermin für die Notizblätter: Ende April 2021

(5) Aufgrund der regen Teilnahme an der Zoom-Konferenz wird vorgeschlagen, diesen Kanal in Zukunft auch bei physischen Mitgliederversammlungen beizubehalten (hybride Treffen).

(6) Michael Hofmann berichtet von dem Projekt einer Tagung in Havanna zu deutschsprachigen Autor*innen und ihren Bezügen zu Kuba. Nach Möglichkeit kann sich die IPWG daran beteiligen.

Die Mitgliederversammlung wird um 12.25 Uhr vom Vorsitzenden beendet.

Schwerte, den 12.12.2020
Rüdiger Sareika

IMPRESSUM

Die Notizblätter. Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft erscheinen zweimal jährlich und werden an die Mitglieder versandt.

Redaktion dieser Ausgabe: Anette Weingärtner
Layout: Tilman Lücke
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 31. März 2022

Anette Weingärtner (M.A.), Olbersstraße 8, 10589 Berlin, Tel. 030-34357132, anette.weingaertner@gmx.de

Eine Bitte der Redaktion: Bitte benutzen Sie die im Impressum angegebene Adresse nur für Anfragen und Mitteilungen, die die „Notizblätter“ betreffen.

Fragen der Mitgliedschaft und zum Mitgliedsbeitrag (einschließlich der Versendung des Jahrbuchs) beantwortet gerne der Schatzmeister Michael Hofmann: hofmann@peterweiss.org.

Allgemeine Fragen zur IPWG richten Sie bitte an den Vorsitzenden: Prof. Dr. Arnd Beise: beise@peterweiss.org

Weitere Informationen im Internet:
<http://www.peterweiss.org/aktuelles.html>

„Die Aufgabe ist so extrem groß, dass ich vorankommen muss“

Ein Gespräch mit Joel Scott zu seiner Übersetzung des 2. und 3. Bandes der *Ästhetik des Widerstandes* ins amerikanische Englisch

Daphne Jordahn: *Ich hatte dir ja vorab ein paar Fragen geschickt. Ich meine Die Ästhetik des Widerstandes ist ja ein Wahnsinnsbuch und ist ja auch auf Deutsch schon nicht leicht zu lesen. Da stelle ich mir die Frage, wie kommt man darauf, das ausgerechnet ins amerikanische Englisch zu übersetzen?*

Joel Scott: Weil es das nicht gab. Ich weiß gar nicht mehr genau, wann, es muss irgendwie 2010 gewesen sein, da war ich in einer kleinen Gruppe von Freund*innen, die waren ein Lesekreis. Die wollten das einfach lesen. Das waren Engländer*innen. Es waren auch ein paar Deutschsprachige dabei, glaube ich. Aber wir haben es auf Englisch gelesen, den ersten Band.

Da habe ich angefangen, das Buch auch zu lesen. Irgendwann kam natürlich die Frage, wie geht es jetzt weiter und wir wussten nicht, wie das war mit dem zweiten Band. Wir haben es dann quasi gemeinsam übersetzt. Irgendwann ist mir dann die Idee gekommen, den Verlag Duke University Press zu kontaktieren und sie zu fragen, was damit ist. Und das habe ich dann irgendwann auch gemacht und erstmal keine Antwort bekommen. Dann habe ich Suhrkamp angeschrieben und sie gefragt, was mit dem Projekt ist und sie haben dann zurückgeschrieben und gesagt, wenn der Verlag nicht zurückgeschrieben hat, dann werden sie meine Dienste wohl nicht benötigen. Dann habe ich irgendwann eine E-Mail an Frederic Jameson geschickt, weil irgendjemand auf einer Party erzählt hat, dass er die Einleitung zum ersten Band geschrieben hat und er der König der Literaturwissenschaft dort ist und ich habe ihn dann tatsächlich angeschrieben und er hat dann zehn Minuten später zurückgeschrieben mit einer Zeile: „Klingt großartig, frag Keith beim Verlag.“

Und plötzlich hat sich der Verlag zurückgemeldet und mich gefragt: „Wer sind Sie eigentlich, was wollen Sie?“ Dann habe ich eine Probeübersetzung gemacht.

Das übliche Prozedere.

Genau. Danach ging es relativ normal weiter. Es war nur diese erste Kontaktaufnahme, die eine bisschen holprig war.



Noch eine Frage zum ersten Band: Es sind ja zwischen dem Erscheinen der Übersetzung der beiden ersten Bände 15 Jahre vergangen. Und den ersten hast du aber nicht übersetzt.

Ja.

Das wollte ich jetzt nochmal wissen.

Der Übersetzer des ersten Bandes, Joachim Neugroschel, ist inzwischen auch verstorben. Er war Jahrgang 1938 und er hat, glaube ich, hunderte Bücher übersetzt. Das war vor fast 20 Jahren, dass er den ersten Band übersetzt hat. Ich habe überhaupt keine Informationen aus erster Hand, was da passiert ist. Ich habe da nur Gerüchte gehört. Dass er den Band übersetzt hat und dann gesagt habe, er möchte nie wieder etwas mit diesem Buch zu tun haben. Ich weiß gar nicht genau, ob das stimmt und wann er genau gestorben ist. Irgendwann sollte auch der zweite Band übersetzt werden. Es stand sogar eine Person unter Vertrag, aber irgendwann gab es keinen Kontakt mehr und sie haben dann erstmal gewartet und sich gefragt, was ist mit diesem Buch – „Es arbeitet da doch schon jemand daran...?“ Dann haben sie versucht, Kontakt mit dieser Person aufzunehmen und es kam keine Antwort. Und als ich dann kam, haben sie gesagt, dann soll er das machen, wenn er kontaktierbar ist. Ich glaube, ganz lange wussten die nicht, was sie damit machen sollen. Es ist ein wissenschaftlicher Verlag, sie veröffentlichen ganz wenige Romane und das ist für sie ein besonderes Projekt und für sie ist offen, was sie damit eigentlich machen sollen. Wie das Buch selbst.

Es ist ja ein nicht wirklich leicht zu lesender Text, aber als ich das Buch vor drei Jahren gelesen habe, hat es mich sofort gepackt. Also ich war sofort hin und weg und war angefixt. Ich habe es wirklich sehr genau gelesen. Wobei ich finde, der dritte Band ist emotional sehr schwer auszuhalten.

Ja, ja. Ich bin gerade dabei, daran zu arbeiten. Ich bin gerade beim ersten Entwurf und bin jetzt an der Stelle, wo sie hingerichtet werden und das ist eine ganz krasse Erfahrung. Ich saß vor ein paar Tagen im Büro. Ich habe ein Gemeinschaftsbüro mit ein paar Freunden und habe dann die Stelle übersetzt, wo Heilmann in der Zelle sitzt und auf die Hinrichtung wartet, der Pfarrer kommt zu ihm und es kam mir irgendwie profan vor. Ich saß in der Ecke und habe diese Stelle übersetzt. Ich meine es ist einfach nur Büroalltag. Da ist es irgendwie total unpassend.

Ich weiß, was du meinst.

Es ist schon komisch, in der Ecke zu sitzen und diese Stelle zu übersetzen. Diese Stelle ist auch total extrem mit Heilmanns Brief über das Träumen und das Leiden, das kollektive Leiden im Traum und in der realen Welt... So zu übersetzen ist irgendwie bescheuert und total merkwürdig.

Das kann ich mir gut vorstellen.

Ich muss aber sagen, ich liebe dieses Buch auch sehr. Es gibt dann auch Teile im zweiten Band. Die Engelbrechtgeschichte liebe ich auch sehr. Aber es gibt dann auch Teile, wo es viel Mühe macht, es irgendwie zu verstehen. Wie man diese ganzen Begriffe übersetzen soll und diese ganzen Namen. Es gibt diese tausend Figuren aus dem schwedischen Mittelalter und irgendwann denkt man: Muss ich all diese Figuren kennen?

Ich habe einen starken Bezug zu Nordeuropa und ich könnte mir vorstellen, dass das für dich als Australier schwer ist, sich in eine sehr spezielle Periode der nord-europäischen Geschichte einzufinden. Was für mich im zweiten Band so schwierig war, war die ganze Angkor-Wat-Geschichte. Das konnte ich mir so gar nicht vorstellen. Ich habe mir dann Bilder von Angkor Wat angesehen, um überhaupt eine optische Vorstellung zu bekommen. Das fand ich am zweiten Band so schwierig.

Das finde ich wiederum lustig.

Klar, das Buch ist ein solches Füllhorn von Personal, von Handlungssträngen und da kann man sich ja rauspicken, was einem gefällt oder einen interessiert, welchem Handlungsstrang man folgen möchte, die anderen dann zwar mitverfolgt, aber dann vernachlässigt.

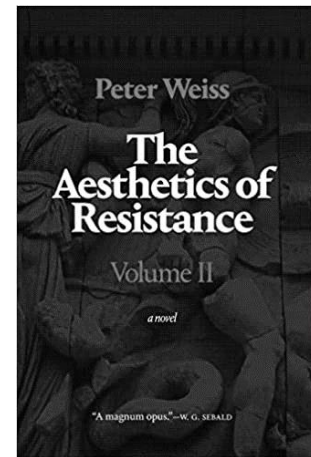
Das ist das Problem beim Übersetzen, dass man das nicht ausklammern kann. Man muss alles gewissenhaft übersetzen.

Ich habe den „Ulysses“ ins Finnische übersetzt. Ich weiß, wovon du redest. Man kann die beiden durchaus vergleichen, finde ich.

Das auf jeden Fall!

Jetzt kommt die Frage des Übersetzers an den Übersetzer: Wie bist du an den Text herangegangen?

Gute Frage.



*Band II der Ästhetik
in der englischen Übersetzung.
Duke Univ. Press.*

Hast du da ein System, was du anwendest? Wie machst du das?

Ja, ich mache das irgendwie... Ich gehe da nicht wirklich anders heran. Ich übersetze ja auch Texte für Museen oder die Rosa-Luxemburg-Stiftung, Journalistische Texte, Werbetexte. Die Herangehensweise ist nicht wirklich anders. Ich arbeite erst extrem grob. Die Aufgabe ist so extrem groß, dass ich vorankommen muss. Wenn ich versuchen würde, das Buch Seite für Seite, Satz für Satz zu übersetzen, würde ich in Verzweiflung fallen: Ich würde dann vier Stunden arbeiten und hätte eine halbe Seite. Das ist zwar ganz gut, aber ich habe noch 400 Seiten vor mir, ich würde die Krise kriegen. Ich versuche, ziemlich schnell durchzuhauen und dann, egal wie schlecht die erste Fassung ist, einfach weiter zu machen. Und wenn ich etwas nicht verstehe, dann lese ich zwei-, dreimal und wenn ich es dann nicht verstanden habe, gehe ich weiter.

Ich habe da so ein System: Ich tippe dann Wörter groß, damit ich weiß, sie sind nicht richtig oder ungenau, damit ich sie nicht übersehe und dann markiere ich sie auch farbig. Da habe ich so ein grobes System. Damit ich weiß, das ist nicht so schön oder nicht so ganz richtig, um es mir später nochmal anzusehen. Dann habe ich eine Farbe für, wenn etwas nicht ganz richtig ist und da muss ich nachfragen. Für solche Fragen habe ich eine Freundin, Charlotte Thießen. Sie hat den zweiten Band gelesen. Sie ist deutsche Muttersprachlerin und liest die deutsche und englische Fassung parallel und sagt mir dann, wenn ich etwas nicht verstanden habe oder wo etwas nicht richtig ist. Und dann frage ich sie, wie soll ich dieses Wort verstehen und wenn sie es nicht weiß, dann frage ich meine Partnerin und wenn sie es nicht weiß... - kennst du Jenny Willmer?

Nein.

Sie ist auch teils finnisch-schwedisch, arbeitet in München. Sie hat an der Berliner Ausgabe gearbeitet, zum Teil mit Jürgen Schutte. Der hat die neue Ausgabe herausgebracht und der hat mit der DDR-Ausgabe gearbeitet und teilweise versucht, die schwedischen Elemente herauszuarbeiten und Jenny sieht dann schwedische Wörter und erkennt dann, welche dann nicht wirklich schwedisch, bzw. deutsch sind. Es gab früher ganz viele spezielle Wörter, aus dem gewerkschaftlichen Gebrauch zum Beispiel, die er benutzt und die haben das erst später rausgekriegt. Mich hat das anfangs verwirrt, weil ich sonst niemanden kannte,

der irgendwie wusste, was er damit gemeint hat. Dann habe ich sie gefragt, auch sie konnte manchmal nur raten und es bleibt oftmals unklar.

Das wäre jetzt meine nächste Frage gewesen. Die Sprache von Peter Weiss ist ja wirklich eine sehr eigene Sprache – ich habe immer so ein bisschen das Gefühl, es ist so wie bei Joyce. Weiss schreibt zwar Deutsch, aber eigenes Deutsch. Wie du schon sagtest, dass einige Worte deutsch klingen, aber dann doch schwedisch sind. Man muss dann natürlich sehen, wie fange ich das auf. Wie machst du das dann im Englischen?

Das ist tatsächlich schwierig. Ich weiß nicht, ob ich das wirklich richtig mache. Das ist für mich normal, weil ich so viel damit gearbeitet habe und weil Deutsch ja auch nicht meine Muttersprache ist. Ich weiß oft nicht, dass Ausdrücke ungewöhnlich sind. Teilweise schon, aber teilweise auch nicht. Und ich weiß manchmal nicht, ob ich einige Sachen völlig normal übersetze und gar nicht merke, dass es ungewöhnlich ist. Manchmal benutzt er ein Wort und es passt nicht zu dem, was im Wörterbuch steht. Da frage ich Kolleg*innen und alle sagen, sie wissen nicht, was er damit meint. In dem Fall muss ich irgendwas dahin schreiben. Dann nehme ich das, was gefühlt so passt. Meistens kann man schon, wenn man das Wörterbuch beiseitelässt, etwas verstehen. Dann versuche ich, die Wörter einfach wörtlich zu nehmen und das klappt das auch meistens. Die sind häufig zusammengesetzt. Man kann eine Bedeutung daraus ziehen, wenn man will.

Jetzt noch ein paar allgemeine Fragen zu Peter Weiss. Du bist über den Lesekreis zu Peter Weiss gekommen. Du hast nicht im Studium oder so damit etwas zu tun gehabt?

Nein, eigentlich nicht. Vorher wusste ich nur von *Marat/Sade*. Das ist das einzige Werk, was man im Ausland kennt, weil es dort auf die Bühne kommt. Ja, ich wusste eigentlich wenig von ihm und als ich das Buch zum ersten Mal gelesen habe, habe ich nicht verstanden, dass es ein Roman ist. Ich glaube das geht vielen so.

Wenn man den Titel liest, denkt man an einen langen philosophischen Essay.

Ja! Ich habe ein paar Freunde gehabt, die erst ein paar Jahre später mitgekriegt haben, dass das ein Roman ist, was ich da übersetze. Ich kannte mich gar nicht aus und ich bin auch nach wie vor kein Experte. Ich habe auch nicht alle Bücher gelesen. Also die drei Bände. Gut, ich habe auch *Abschied von den Eltern* und *Marat/Sade* gelesen. Auch vieles aus den *Notizbüchern*. Aber ich bin überhaupt kein Experte.

Du kannst ja noch einer werden.

Ja, vielleicht.

Dann danke ich dir für das Gespräch.

Daphne Jordahn

Nachruf auf Hans-Christian Stillmark

Am 25. August starb überraschend Dr. Hans-Christian Stillmark

Hans-Christian Stillmark war nicht nur seit dem 12.12. 2020 Mitglied des Vorstands der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft, sondern war der Gesellschaft schon lange zuvor als engagierter Peter Weiss-Forscher verbunden. Er lehrte seit 1982 an der Universität Potsdam im Fachgebiet Neuere deutsche Literatur. Sein Lehrgebiet war Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik.

Nicht nur seine Publikationen, sondern auch seine Ausstellungsprojekte am Potsdam Museum zeugen von dieser Verbundenheit. Zu nennen wären an dieser Stelle der von ihm mit herausgegebene Band „Ein Riss geht durch den Autor“ (2009), sein Aufsatz über Weiss und Heiner Müller

im PWJ 13/2004 und sein Aufsatz über die Textcollage *Von Insel zu Insel* aus dem Jahr 2018.

Eine intensive Zusammenarbeit verband das Potsdam Museum mit dem Literaturwissenschaftler bei der Vorbereitung und Organisation des Symposiums „Ermittlungen – 100 Jahre Peter Weiss“ und der Ausstellung „Peter Weiss – inmitten meiner Bilder“. Ausstellung und Symposium waren Bestandteil des breiten Kulturprogramms „Peter Weiss 100. – Potsdamer Positionen“. Zuletzt war Hans-Christian Stillmark mit der Potsdamer Niederlassung der IPWG beschäftigt, die er initiierte und betreuen wollte.

Anette Weingärtner

„Nach Norden. Deutsche Künstlerinnen und Künstler im skandinavischen Exil“

Katalog zur Ausstellung in Haus Opherdicke im Kreis Unna/Dortmund

Peter Weiss ist mit dem Ölgemälde „Die Kartenlegerin“ von 1944 in dieser Präsentation von Werken aus der Sammlung von Thomas B. Schumann vertreten. In Schweden entstanden, symbolisiert die Arbeit von Peter Weiss eine Zeit des Umbruchs sowohl in der persönlichen Entwicklung als Maler als auch für die Zeit im Exil. In dem ansprechenden und informativen Katalog beschreibt unser Mitglied Sepp Hiekisch-Picard vom Museum Bochum das Bild als beispielhaft für eine neue Epoche im Malstil von Weiss, in der er vom detailreichen, altmeisterlichen Stil hin zu großflächigeren Kompositionen und einer aufgehellten Palette findet. Beziehungsreich ist das Thema auch für die Situation von Weiss selbst. Seine Zukunft als Maler und Emigrant war ausgesprochen offen. Zwar war er dank der Tätigkeit des Vaters als Textilfabrikant in Schweden materiell weitestgehend abgesichert, aber seine Akzeptanz als bildender Künstler war eher gering.

Das Schicksal von Weiss teilten viele der ins skandinavische Exil geflüchteten Künstler*innen, die in dieser Ausstellung zusammengeführt und im Katalog ausführlich gewürdigt werden. Ernst Martin Benedikt, Otto Ehrich, Erwin Graumann, Eric Johansson, Bruno Krauskopf, Lotte Laserstein, Helga Leiser-Fejne, Rudi Lesser, Rolf Nesch, Hilde Rubinstein, Hugo Steiner-Prag, Hans Tombrock, Peter Weiss und Paul Wieghardt. Gerade diese Zusammenschau so unterschiedlicher Werke und Biografien lässt die Zeit des Exils in Skandinavien lebendig und nachvollziehbar werden.

Von besonderem Interesse ist auch das im Katalog erläuterte Projekt des Leihgebers Thomas B. Schumann, seine bisher rund 800 Bilder umfassende Sammlung von Künstler*innen im Exil mit den von ihm zusammengetragenen rund 10.000 Büchern von Exilautor*innen in einem eigenen Museum zu präsentieren. Seine Beschäftigung mit Künstler*innen im Exil geht zurück auf einen ersten Impuls durch Gespräche mit Katja Mann, die Schumann schon als Schüler kennenlernte.

Im Verlauf seines Lebens als Buchhändler, Literaturwissenschaftler und Verleger der „Edition Memoria“ entwickelte er die Idee, ein Exil-Museum zu gründen – lange bevor das offizielle Projekt in Berlin am Anhalter Bahnhof ins Gespräch kam. Es wird auch für die Internationale Peter-Weiss-Gesellschaft interessant sein, beide Planungen zu verfolgen.

Rüdiger Sareika

„Nach Norden. Deutsche Künstlerinnen und Künstler im skandinavischen Exil“. Katalog zur Ausstellung. Dortmund: Kettler, 2020. 160 S. 28,00 €. ISBN 978-3-86206-811-1

Victor Segalen: Ziegel & Schindeln

Eine Reise durch China und Japan 1909/10

Segalens Aufzeichnungen gelten als ein herausragendes Zeugnis für den Versuch eines Europäers, sich frei vom eurozentrischen Blick den Kulturen Asiens anzunähern: „Segalen [hebt] schon früh den durch exotistische Literatur erreichten Perspektivenwechsel hervor, der es [...] dem Europäer erlaube, sowohl das Andere ‚anders aufzufassen‘, als auch das Eigene dadurch zu relativieren.“ (Nicola Gess „Exotismus/Primitivismus“ in: Handbuch Postkolonialismus und Literatur, Stuttgart: Metzler, 2017. S. 147.)

Eine ausführliche Rezension zu Segalen von Behrang Samsami findet sich in „literaturkritik.de“ vom Mai 2018: https://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=24467

Rüdiger Sareika

Victor Segalen: Ziegel & Schindeln. Aus dem Französischen übersetzt, herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Maria Zinfert. Berlin: Matthes & Seitz, 2017.

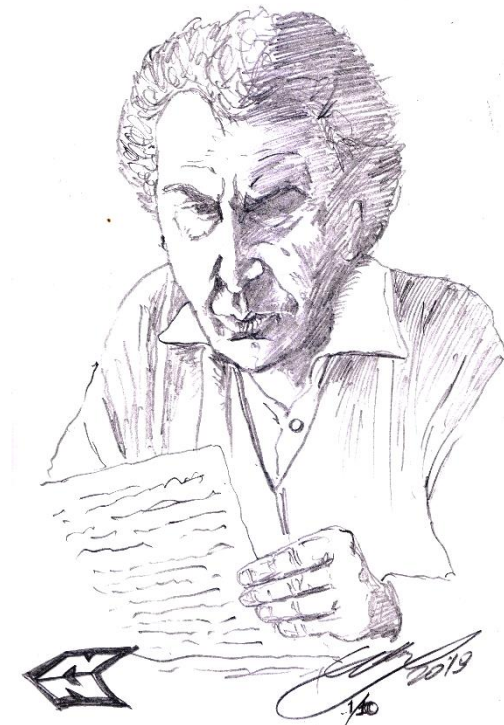
MIKIS THEODORAKIS †

Mit Mikis Theodorakis starb einer der wichtigsten Vertreter einer Ästhetik des Widerstands

»Wenn der Boden, die Erde, unter der Herrschaft des Asphalts verschwindet, versuchen die traurigen Stadtbewohner ein paar Blumen in Töpfe zu pflanzen. Je mehr sich unser Industriezeitalter ausbreitet, umso mehr verwandeln sich die Erde der Gesellschaft und der Boden des Menschen in einen Asphalt der Gesellschaft und in einen Beton des Menschen.« (Mikis Theodorakis, 1988)

Ein großer Teil der jungen Griechen sagt jetzt: Wir müssen Widerstand leisten gegen das, was Sie mit ›Asphalt‹ und ›Beton‹ umschreiben. [...] Was verbinden Sie mit dem Wort ›Widerstand‹? Und was ist für Sie politischer Widerstand?

MIKIS THEODORAKIS: Ich will Ihnen mit einem Beispiel aus der Vergangenheit antworten: Im Juli 1947 brachte man uns, weil wir im Bürgerkrieg als Kommunisten angeblich auf der falschen Seite kämpften, auf die Insel Ikaria in die Verbannung. Ungefähr zweihundert Mann. Die meisten waren Bauern, einige waren Gelehrte, einige waren Künstler wie



Portrait von Mikis Theodorakis
(2019) von Nikos Nikolaidis (CC)

ich. Fünfzig Prozent der Verbannten aber waren Analphabeten. Wir durften auf Ikaria nicht arbeiten, wir waren in ein Lager eingesperrt, umgeben von Zäunen. Daher beschlossen wir, den Bauernsöhnen, den Fischern und Tagelöhnern das Lesen und Schreiben beizubringen. Sie lernten das sehr viel schneller, als wir wenigen Bevorzugten angenommen hatten. Deshalb begannen wir auch noch, ihnen Unterricht in Fremdsprachen zu geben – Englisch, Französisch, Italienisch, alles, was wir konnten. Das war meiner Meinung nach unser wichtigster Beitrag im Kampf um Recht und Freiheit. Es war Widerstand. Bildung und Kultur waren der wichtigste Teil des Widerstands.

Wir haben mit unseren Bildungsangeboten den Grundstein zu dem gelegt, was später, nach dem Ende des Bürgerkriegs und in den sechziger Jahren kam. Die ›Lambrakis-Jugend‹, die Partei Vereinigte Linke des Arztes Grigoris Lambrakis, der dann im Mai 1963 von Rechtsextremisten ermordet wurde, basierte auf diesen Anfängen. Die Bewegung war nicht ideolo-

gisch überfrachtet, sie fußte auf Kultur und hatte damit großen Erfolg. Sie trug eine Kultur- und Sozialrevolution. Diese Art von Widerstand war insofern auch eine Pflicht. Bis die Junta kam und alles zerstörte.

[Aus: »Wogegen müssen wir revoltieren, Herr Theodorakis?« Hansgeorg Hermann im Gespräch mit Mikis Theodorakis. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 90, 18. April 2009, S. Z6.]

Mikis Theodorakis wurde am 29. Juli 1925 auf der griechischen Insel Chios geboren. 1941-44 lebte er im Widerstand gegen die deutschen, italienischen und bulgarischen Besatzungstruppen. 1944-45 kämpfte er als Mitglied der Nationalen Befreiungsfront in den Reihen der Griechischen Volksbefreiungsarmee. Als Kommunist hatte er in den folgenden Jahren Verfolgung, Deportation, Internierung und Folter zu erleiden. Sein Leben 1925-1949 erzählt der autobiographische Text »Die Wege des Erzengels«, in deutscher Übersetzung von Asteris Kutulas zuletzt wieder 1998 im Suhrkamp Taschenbuch Verlag erschienen; der autobiographische Bericht über die Jahre 1949-1952 erschien, übersetzt von Asteris und Ina Kutulas, unter dem Titel »Bis er wieder tanzt« 2001 im Insel-Verlag Frankfurt/M. Seit den 1950er Jahren feierte Theodorakis als Komponist international Erfolge. Seine »Suite Nr. 1 für Klavier und Orchester« wurde 1957 in Moskau durch eine von Dimitri Schostakowitsch und Hanns Eisler geleitete Jury mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Dem breiten Publikum bekannt wurde er vor allem durch seine Filmmusiken, darunter als berühmteste die zu »Alexis Zorbas« (1964) oder die zu »Z« (1969), einem Klassiker des politisch-engagierten Films über die Ermordung des Sozialisten Grigoris Lambrakis (* 1912) in Saloniki am 22. Mai 1963.

Zu seinen bekanntesten Werken gehört außerdem der 1964 auf LP veröffentlichte Liederzyklus »Mauthausen« auf Gedichte von Iacovos Kambanellis (1921-2011), die die von Theodorakis entdeckte Sängerin Maria Farantouri interpretierte. 1967 erschien in der Reihe »Poesiealbum« ein Sonderheft mit Gedichten und Noten von Theodorakis (Verlag Neues Leben, Berlin). 1970-1974 lebte Theodorakis im französischen Exil, wo unter anderem das Oratorium »Canto General« nach dem gleichnamigen Werk von Pablo Neruda entstand. Seine erste Oper »Die Metamorphosen des Dionysos« (1985) ist dem griechischen Lyriker Kostas Karyoataki (1896-1928) gewidmet (das Libretto erschien übersetzt von Asteris Kutulas mit neun Collagen und einem Text von Ina Kutulas im Romiosini Verlag, Köln 1995), seine letzte Oper »Lysistrata« erschien 2001. Für sein musikalisches und politisches Engagement erhielt er 2005 den IMC-UNESCO-Musikpreis und die Ehrenmitgliedschaft der Europäischen Linkspartei. Arthur Miller meinte: »Mikis Theodorakis ist ein unglaublicher Mann, der in Griechenland einen lebenslangen Kampf für die Musik geführt hat, und zugleich für die Freiheit, die evidenterweise diese Musik begleiten muss. Ich bezweifle, ob es ein anderes Leben gegeben hat, das so stark die Zusammenhänge zwischen revolutionärer Kunst und politischer Freiheit aufzeigt.« – Mikis Theodorakis starb 96-jährig am 2. September 2021 in Athen.

Arnd Beise (2009/2021)